

## Buchbesprechung

---

**Lehmann, P.: Der Chemische Knebel.** Warum Psychiater Neuroleptika verabreichen. 2. aktualisierte Aufl. 1990. (Peter Lehmann Antipsychiatrieverlag, Berlin) 431 S., DM 29,80, ISBN: 3 925931 03 1

*Peter Lehmann*, Pädagoge, Psychiatrierauhrener, Aktiver der Berliner Irrenoffensive, mag uns Psychiater nicht. Zwar hält er die „Wiedereingliederung normaler psychiatrisch Tätiger im Anschluß an entsprechend notwendige Sozialisierungsmaßnahmen“ für theoretisch denkbar (S. 388). Aber im übrigen traut er uns alles Böse zu. Sein Buch ist denn auch keine abwägende Auseinandersetzung mit den Neuroleptika und ihren unerwünschten Wirkungen. *Lehmann* löst auch seine Ankündigung nicht ein, zu erklären, warum Psychiater Neuroleptika verabreichen. Sein Buch ist eine bitterböse Polemik gegen die Verwendung von Neuroleptika. *Lehmann* möchte sie – außer in der Anästhesie – verbieten lassen. *Lehmann* hat 1200 Titel der internationalen Literatur über unerwünschte Wirkungen dieser Medikamente zusammengetragen, relevante und nicht relevante. Bei der Darstellung differenziert er nicht. Er verbreitet Schrecken. Genau das ist seine Absicht. Das reichhaltige Illustrationsmaterial, das die Psychiatrie als Institution der Mißhandlungen und der Folter darstellt, unterstreicht dies.

Dennoch sei dieses Buch all denjenigen empfohlen, die über die verzerrte Darstellung ihrer eigenen Disziplin hinwegsehen können und die sich durch *Lehmanns* Angriffe nicht persönlich

verletzt fühlen. Die geballte Zusammenstellung von unerwünschten Neuroleptikawirkungen kann auch zum heilsamen Schock – davon verstehen wir ja etwas – gereichen. Im Hinblick auf viele Teilgebiete ist das Buch eine wahre Fundgrube unerwünschter Wirkungen und die dazu gehörigen Quellen, sei es nun die Auswirkung der Medikamente auf die Körpertemperaturregulation, die heute häufig unterschätzte Thrombose- und Emboliegefahr, oder auf das Auge.

*Lehmann* kann und will in seine Darstellung nicht die Sichtweise des Mediziners einbringen. Da die „Schizophrenie“ für ihn nur in Anführungszeichen existiert, kann er auch keine Risiko-Nutzen-Analyse vornehmen. Das mag den psychiatrischen Leser veranlassen, verstockt und mit Abwehr auf das Buch zu reagieren. Ich meine, er sollte das nicht tun. Zuviele unserer Patienten, ihrer Angehörigen und der Medizin nahen oder fernen Kritiker der „Schulpsychiatrie“ haben die erste Auflage des Chemischen Knebels gelesen. Sie wenden damit, wenn sie mit unserer Behandlung nicht einverstanden sind. Sie berufen sich darauf, wenn sie sich beschweren oder wenn sie gegen uns klagen. Es wird uns leichter fallen, damit umzugehen und einzelnen Kranken ihre Angst zu nehmen, wenn wir uns mit der Denkweise *Lehmanns* vertraut gemacht haben. Im übrigen meine ich, tut er uns auch mit seiner extremen Sichtweise einen Dienst: Er erinnert uns daran, daß wir es bei den Neuroleptika trotz größter therapeutischer Breite mit einer heiklen Medikamentengruppe zu tun haben.

*A. Finzen, Basel*